

# Inhalt und Konzeption der "bildungsforschung"

*Sandra Schaffert, Bernhard Schmidt*

Inhalt, Hintergrund und Konzeption der neuen wissenschaftlichen, interdisziplinären Online-Zeitschrift "bildungsforschung" werden in diesem Beitrag durch ihre Initiatoren erläutert. Zunächst wird das Themenspektrum der Zeitschrift umrissen. Der wissenschaftliche Anspruch der Zeitschrift wird durch eine Begutachtung der Artikel gewährleistet. Als weitere Prinzipien werden der offene Zugang zur Zeitschrift vorgestellt, sowie der Einbezug der Möglichkeiten des Internets. Die Förderung des wissenschaftlichen Diskurses ist ein weiteres Anliegen der Zeitschrift. Außerdem legen die Herausgeber/-innen dar, wie sich die Erreichbarkeit der Beiträge in der "bildungsforschung" und deren Nutzerfreundlichkeit gewährleisten wollen.

## 1. Einleitung

Ursprung unseres Interesses an Online-Literatur war eine Recherche für ein Virtuelles Seminar zur Jugendforschung (vgl. Barz, Eckert, Gloger-Tippelt, Herrmann, Schmidt, Stutzke, Tippelt & Weiß 2003) und die regelmäßige Suche nach Literatur zu diversen Themen aus dem Bereich der Bildungsforschung im World Wide Web (WWW).

Systematischer wurde die Recherche über das Angebot von kostenloser Online-Literatur und seine Strukturen im Frühjahr 2004 (vgl. Schaffert 2004). Ein Ergebnis überraschte uns besonders: Es gibt zwar einige Online-Zeitschriften aus dem Gebiet der Erziehungswissenschaften und Pädagogik, jedoch keine mit einem interdisziplinären Ansatz. Auch als herkömmliches Printformat gibt es keine (deutschsprachige) Zeitschrift, die sich explizit "der Bildungsforschung" in ihrer ganzen Bandbreite widmet.

Wie wir - junge Wissenschaftler/-innen und Praktiker/-innen - auf die Idee kamen, eine neue Online-Zeitschrift ins Leben zu rufen, was wir uns davon versprechen und wie ihr vorläufige Konzept aussieht, möchten wir in diesem Beitrag zeigen.

Den Leserinnen und Lesern wird es vielleicht nicht entgehen, dass wir die Zeit bis zum Erscheinen der ersten regulären Ausgabe (Frühjahr 2005) intensiv nutzen werden, um unter anderem Modifikationen in der Erscheinung der Zeitschrift vorzunehmen

## 2. Bildungsforschung

*bildungsforschung* ist eine Zeitschrift zum Themengebiet der Bildungsforschung. Doch was kann darunter konkret verstanden werden?

Es liegen nur wenige Beschreibungen davon vor, was genau unter "Bildungsforschung" zu verstehen ist. Häufig wird auf die Definition des deutschen Bildungsrats hingewiesen. Er definiert Bildungsforschung als "Untersuchung der Voraussetzungen und Möglichkeiten von Bildungs- und Erziehungsprozessen im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext" (Deutscher Bildungsrat 1974, 16).

Kritiker wenden ein, dass das Denken des Bildungsrats auf "die rationale Organisation und Planung ausgerichtet" ist (vgl. z. B. Röhrig 1999, 208). Tatsächlich finden bildungstheoretische Überlegungen in dieser Definition wohl keinen Raum, obwohl sie schon begrifflich für viele dem Bereich der Bildungsforschung zugehörig erscheinen.

Der Begriff der "Bildung" assoziiert für viele den geisteswissenschaftlichen deutschen Traditionsrahmen und Wortschatz. "Bildung" ist ein spezifisch im deutschsprachigen Raum existenter Terminus und muss daher auch im Kontext der deutschen Bildungsgeschichte betrachtet werden. Bildung kann aus dieser Perspektive beispielsweise nicht mit "education" gleichgesetzt werden.

Lassnigg & Pechar (1996) gestehen "der Bildungsforschung" ein etwas weiteres Spektrum als der Deutsche Bildungsrat zu, übernehmen jedoch dessen "rationale" Perspektive. Für sie sind folgende zwei Elemente zentral:

"(1) Bildungsforschung überschreitet den Rahmen der disziplinorientierten pädagogischen Forschung und hat multi- oder interdisziplinären Charakter; (2) Bildungsforschung geht über den deskriptiv- erklärenden Anspruch hinaus und hat auch normativen, anwendungs- bzw. problemorientierten Charakter. Diesem Verständnis von Bildungsforschung liegt die Idee zugrunde, daß das Forschungsfeld der Pädagogik und Erziehungswissenschaft zu eng ist, um eine ausreichende Grundlage für die rationale Diskussion von Gestaltungs- und Entwicklungsproblemen des Bildungswesens abzugeben." (Lassnigg & Pechar 1996)

Vorsichtig stellt Rudolf Tippelt (2002), der Herausgeber des "Handbuchs Bildungsforschung" daher fest:

"Die Herausgabe eines solchen Handbuchs stellt insofern ein Wagnis dar, als das Forschungsgebiet der Bildungsforschung nur unscharf abzugrenzen ist, Bildungsforschung also einen sehr weiten Forschungsbereich, der keineswegs allein von der Erziehungswissenschaft bearbeitet wird, darstellt" (S. 9)

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis des Handbuchs zeigt, dass Bildungsforschung aus Sicht Tippelts sich dabei nicht auf das institutionalisierte Bildungswesen, wie Schule, Berufsbildung oder Hochschule, beschränkt, sondern viele Aspekte nicht-institutionalisierter Bildungsprozesse enthält: beispielsweise das "lebenslange Lernen" oder die Selbstbildung von Kindern.

Auf der Suche nach Arbeiten zum Begriff und Verständnis der Bildungsforschung kamen wir zu der Einschätzung, dass eine gründliche Auseinandersetzung dazu bislang fehlt. Pragmatisch wollen wir uns daher an unseren Autor/-innen, Gutachter/-innen und Leser/-innen und deren Verständnis von "Bildungsforschung" orientieren - Diskussionen und Modifikationen sind also zu erwarten.

Da Bildungsforschung von vielen als der "interdisziplinäre" Blick auf Themen der Erziehungswissenschaft bzw. Pädagogik betrachtet wird (vgl. u.a. Tippelt 2002), entschieden wir uns jedoch dafür, ihn zum Titel dieser Zeitschrift zu machen, weil Interdisziplinarität unser Wunsch ist.

Neben Pädagogik und Psychologie spielt Bildungsforschung auch in Soziologie, Volks- und Betriebswirtschaft sowie Geschichtswissenschaft und Philosophie eine zentrale Rolle und

kann aus der jeweils spezifischen Perspektive der genannten Disziplinen betrachtet werden (vgl. Rindermann 2003). Darüber hinaus sind Inhalte aus der Bildungsforschung in weiteren Wissenschaften - wie zum Beispiel der Politologie - relevant, was eine interdisziplinäre Ausrichtung einer mit diesem Thema befassten Zeitschrift nicht nur sinnvoll, sondern unabdingbar macht. Um das ganze Themenspektrum der Bildungsforschung abzudecken, kann eine monodisziplinär verengte Sichtweise nicht ausreichen, sondern ist ein breiter inter- und multidisziplinärer Austausch erforderlich. Diesem Austausch soll die *bildungsforschung* ein Forum bieten.

Falls diese Erwartung an uns gestellt wird: Wir wollen keine spezifischen wissenschaftlichen Konzepte und anthropologischen Orientierungen für die *bildungsforschung* vorgeben. Wir erhoffen uns vielmehr einen Diskurs unterschiedlicher Perspektiven, wie er in den meist einer Forschungstradition verschriebenen Fachzeitschrift bislang nur eingeschränkt zur Sprache kommt.

Wir möchten jedoch ausdrücklich darauf hinweisen, dass für uns der Mensch, seine Bildung (und Erziehung) immer als Teil in seines sozio-kulturellen Lebensumfelds, in den globalen Strukturen, vor allem in den "natürlichen" Bedingungen seines Teilseins verstanden werden sollte (vgl. z. B. Begemann 2000).

Der Wunsch eines Forums interdisziplinärer Bildungsforschung in Form einer Zeitschrift und ihres wissenschaftlichen Diskurses stellt für sich noch keine ausreichende Begründung für die Neueinführung einer wissenschaftlichen Zeitschrift dar.

Mit der *bildungsforschung* betreten wir in mehrerer Hinsicht Neuland. So ist sie die einzige deutschsprachige Zeitschrift, die diesen Titel trägt - nach unseren Recherchen gibt es auch keine Zeitschrift im Printformat, die unter diesem Namen erscheint. Gleichwohl liegt mit dem "Handbuch Bildungsforschung" (Tippelt 2002) und der immer häufiger anzutreffenden Bezeichnung einer "Bildungsforscherin" oder von "Bildungsforschung" Evidenzen vor, dass Bedarf und Interesse an einer solchen Fachzeitschrift und des darin ermöglichten Austauschs besteht.

Der Vergleich und Austausch von Theorien, Untersuchungen und Ergebnissen zu den unterschiedlichen Bildungsthemen aus unterschiedlichen Perspektiven erscheint uns interessant und gewinnbringend: Wo finden sich Analogien, Differenzen, Kontroversen? Wir erhoffen den Leser/-innen und Autor/-innen folglich auch "Aha-Erlebnisse" für ihre Forschungsarbeit und Arbeit im eigenen Fachgebiet.

### **3. Konzeption der "bildungsforschung" und ihre Vorbilder**

Die *bildungsforschung* betritt nicht nur in inhaltlicher Hinsicht Neuland. Sie unterscheidet sich als reine Online-Zeitschrift, die kostenlos im World Wide Web zugänglich ist und keinen feste Einrichtung oder Verlag als Herausgeber hat, deutlich vom Angebot an Fachzeitschriften, die in den Fachbibliotheken der Universitäten oder Forschungseinrichtungen zugänglich sind.

Im folgenden Abschnitt wollen wir unseren konzeptionellen Überlegungen und Entscheidungen darstellen, mit welchen wir die Anforderungen an ein wissenschaftliche Fachzeitschrift gewährleisten wollen und erläutern, warum wir davon ausgehen, dass die

*bildungsforschung* dadurch sogar für alle Beteiligten deutliche Vorteile gegenüber einer traditionellen Printzeitschrift hat.

Dass die folgende Beschreibung der Konzeption nur vorläufig ist, liegt auch daran, dass die *bildungsforschung* zwar auf bewährten Prinzipien - wie der Begutachtung der Beiträge - beruht, jedoch insbesondere durch die Nutzung des Internets viele eigene Gestaltungsmöglichkeiten erhält. Dass Veränderungen anstehen werden, ist zu erwarten.

Die *bildungsforschung* ist keineswegs die erste wissenschaftliche deutschsprachige Online-Zeitschrift aus dem Gebiet der Bildungsforschung, die kostenlos zur Verfügung gestellt wird (vgl. Schaffert 2004). Der Überblick über die vorhandenen Zeitschriften zeigt, dass diese zwar teils schon mehrere Jahre mit immer größerem Erfolg publizieren, die vorhandenen Möglichkeiten des Internets jedoch nur eingeschränkt nutzen. Vorreiter sind dabei u.a. die Online-Zeitschrift [FQS Forum Qualitative Sozialforschung](#). Hier werden beispielsweise interne und externe Hyperlinks verwendet und ein Diskussionsforum zu den Artikeln angeboten (Schaffert 2004).

Wir möchten nicht in jedem Einzelfall inhaltlichen Überschneidungen ausweichen, möchten jedoch an dieser Stelle ausdrücklich auf vorhandene Online-Zeitschriften mit integriertem Fachbegutachtung hinweisen, die nicht einzelnen (Bildungsforschungs-)Instituten und -verbänden zuzuordnen sind und folglich daher auch mehr oder weniger explizit von externen Autor/-innen genutzt werden können. Erkennbar wird dies beispielsweise darin, dass die im folgenden genannten Zeitschriften "Call for Papers" beinhalten und Regeln zur Manuskripteinreichung und -gestaltung enthalten (vgl. Schaffert 2004).

- [Erziehungswissenschaftliche Revue](#) (Rezensionszeitschrift des Julius Klinkhardt Verlags),
- [Berufs- und Wirtschaftspädagogik](#) (hrsg. vom Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Hamburg),
- [FQS Forum Qualitative Sozialforschung](#) (gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft),
- [Medienpädagogik](#) ("Online Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung", hrsg. von der Kommission Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und dem Departement Wissensmanagement der Pädagogischen Hochschule Zürich),
- [P@psych](#) E-Zine zu Pädagogik und Psychologie (hrsg. von Prof. Werner Stangl),
- [Querelles.Net](#) (Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung der Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung der FU Berlin),
- [SOWI-online](#) (Onlinejournal für Sozialwissenschaften und ihre Didaktik; "autonomes Projekt" des sowi-online e.V. aus Bielefeld mit vier Professoren als Herausgeber),
- [Trends in Bildung International](#) (Ti Bi) (Journal des Deutschen Instituts für internationale Pädagogische Forschung) und
- [Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht](#) (Deutsch als Fremdsprache).

Diese Online-Zeitschriften verbindet vor allem die inhaltliche Festlegung auf spezielle Aspekte und Themen, die im Sinne einer intensiven fachlichen Diskussion ihre Berechtigung hat; sie sprechen damit jedoch nur Fachleute ihres Teilgebiets an. In diese Lücke im Angebot wissenschaftlicher Zeitschriften zu Bildungsthemen, die sich auch unter Berücksichtigung von Print-Zeitschriften nicht schließt, tritt die Online-Zeitschrift *bildungsforschung* und eröffnet dem wissenschaftlichen Diskurs damit ein neues Publikationsorgan.

*bildungsforschung* ist nicht die erste wissenschaftliche Zeitschrift und nicht die erste Online-Zeitschrift: Es existieren also viele Beispiele, die Orientierung und Anregungen bieten können. So haben wir nicht nur die genannten Online-Zeitschriften betrachtet, und Dinge, die wir als gut befunden haben zum Vorbild genommen, aber auch versucht aus unserer Sicht Fehlerhaftes zu vermeiden. Dazu haben wir auch gezielt nach Artikeln mit "Hintergrundberichten" gesucht (u. a. Peniche & Bergold 2000).

Darüber hinaus gibt es in anderen Fächern eine weitaus längere Tradition des Online-Publizierens, insbesondere im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Hier gibt es neben einigen kostenlos zugänglichen Fachpublikationen, auch eine lange Liste kostenpflichtiger Online-Zeitschriften der Verlage. Sie sind zwar für Studierende und Mitarbeiter/-innen der Universitäten häufig frei verfügbar, die Hochschulen bzw. Bibliotheken bezahlen jedoch dafür.

Für diese Online-Zeitschriften gilt, dass die Mehrheit die Möglichkeiten des Internets kaum nutzt. Das heißt: die Texte werden in aller Regel in einer Druckdatei-Format zur Verfügung gestellt, meist lassen sich die Ausgaben und Beiträge mit Hilfe von Volltextsuchen durchsuchen - also die vorhandenen Möglichkeiten kaum nutzen (vgl. auch Schaffert 2004)

Nicht-wissenschaftliche Online-Magazine nutzen hier die Möglichkeiten die sich durch das Medium bieten in einem weit größeren Maße: Mit Interesse habe wir uns daher Möglichkeiten, Anforderungen und Chancen ihrer Gestaltung betrachtet und einen Katalog von Leitlinien, auf deren Grundlage die Zeitschrift gestaltet werden soll, entwickelt (vgl. Rössler 2004).

## **4. Wissenschaftlicher Anspruch und Begutachtung**

Selbstverständlich ist eine wissenschaftliche unabhängige Begutachtung der eingereichten Artikel, die über das Erscheinen entscheidet (Peer-Reviewing). Derzeit ist geplant, dazu für jeden Artikel zwei Gutachter/-innen zu beauftragen. In dieser Hinsicht orientieren wir uns folglich an traditionellen Vorgaben. Allerdings überlegen wir mögliche zukünftige Modifikationen dieses Verfahrens - beispielsweise über die Einführung von "Vorveröffentlichungen" in einem "privaten" Bereich aller Gutachterinnen und Gutachter.

Potentielle Gutachter werden gebeten, sich unter Nennung ihres genauen Fachgebiets bei uns zu melden. Prinzipiell erwarten wir dazu als Mindestkriterium eine Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift - online oder Print - mit Reviewingverfahren.

Die Schriftleitung kann es nicht leisten, eine Zeitschrift mit der thematischen Breite der Bildungsforschung allein zu tragen und ist daher, mehr als Herausgeber anderer Zeitschriften, von der Mitarbeit Anderer abhängig: Neben Autor/-innen und wissenschaftlichen Gutachter/-innen sind Herausgeber/-innen von Schwerpunktausgaben gefragt, die zu einem Teilbereich der Bildungsforschung über Expertenwissen und Reputation verfügen.

Dieses System von Herausgeberschaften einzelner Ausgaben ist nicht sehr häufig vorzufinden. Die Herausgeberschaften von Ausgaben können sich inhaltlich orientieren - und dabei die interdisziplinäre Ausrichtung der Zeitschrift berücksichtigen. Herausgeber für solche Themenausgaben formulieren Call for Papers, sind prinzipiell für die Begutachtung verantwortlich, erhalten dazu aber gegebenenfalls auch Unterstützung (durch die Herausgeber/-innen bzw. durch Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift).

Zusätzlich ist es jederzeit möglich, einzelne Beiträge einzureichen und zu veröffentlichen, die sich nicht auf aktuelle Call for Papers beziehen.

Betonen wollen wir, dass die Förderung von Frauen und dem wissenschaftlichen Nachwuchs zum besonderen Anliegen dieser Online-Zeitschrift gehört. Wissenschaftliche Originalität und Qualität ist keine Frage des Alters und des Geschlechts. Die *bildungsforschung* betrachtet sich auch als ein Forum für junge aufstrebende Wissenschaftlerinnen, auch solche, die noch in der wissenschaftlichen Ausbildung stehen, ihre Arbeit vorzustellen und sich der Diskussion mit etablierten Forscherinnen und Forschern zu stellen.

## 5. Offener Zugang

Die *bildungsforschung* ist und wird immer frei und kostenlos zugänglich sein. Für Leser/-innen der Zeitschrift fallen also ggf. nur Kosten für die Internetverbindung und Druck an. Damit bieten wir mit den oben genannten und anderen weiteren kostenlosen Online-Zeitschriften ein auf dem Gebiet der Bildungsforschung noch nicht etabliertes Publikationsverfahren an.

Denn noch ist das Veröffentlichen im Internet keine Selbstverständlichkeit für Bildungsforscher: Bei der Befragung von Miller-Kipp & Neuenhausen (2003) nahmen 77 Erziehungswissenschaftler/-innen teil, die einen Fragebogen im WWW ausfüllten. Die Befragung ergab, dass Erziehungswissenschaftler/-innen maximal einmal im Jahr online publizieren, in den herkömmlichen Printmedien von einmal monatlich bis einmal jährlich. Miller-Kipp & Neuenhausen (2003) kommen zu dem Schluss: "Eine Veränderung des Publikationsverhaltens ist nicht in Sicht. Alle diesbezüglichen Aussagen werden von den Befragten mehr oder weniger verneint" (S. 7).

Für den kostenlosen Zugang zu Beiträgen der *bildungsforschung* sprechen jedoch viele Gründe.

Zunächst einmal ist das gängige System des Publizierens in Verlagszeitschriften zu hinterfragen: Sollten die hohen Subventionen der Forschung an den Universitäten und vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen nicht öffentlich und kostenlos zugängliche Veröffentlichungen produzieren? So schreiben die (staatlich subventionierten) Autoren in aller Regel kostenlose Beiträge, die von nichtbezahlten anderen (staatlich subventionierten) Wissenschaftler/-innen begutachtet werden und in teuren Zeitschriften publiziert werden, deren Hauptabnehmer (staatlich subventionierte) Bibliotheken und Forschungseinrichtungen sind. Dieses herkömmliche Verfahren wird folglich "dreimalig" subventioniert (vgl. Pflüger & Ertmann 2004).

Durch die hohen Preise der Printzeitschriften sind die Forschungsergebnisse nur einem vergleichsweise kleinen Kreis zugänglich: Wer nicht in Ländern, Disziplinen und Forschungseinrichtungen tätig ist, die die finanziellen Mittel aufbringen können, um aktuelle Literatur und die Gebühren für Zeitschriften und Bücher bereitzustellen, ist auf kostenlose Literatur im Internet angewiesen. 2001 wurde daher von Wissenschaftler/innen die Budapest Open Access Initiative (BOAI) gegründet. Ihre Forderung nach offenem Zugang (Open Access) versteht sie auch als eine "Grundsatzklärung gegen den Digital Divide, die digitale Kluft, da der beabsichtigte Abbau von Zugangsbeschränkungen zu wissenschaftlichen Publikationen zu verstärkter Diskussion und Kooperation ebenso beitragen soll wie zu wechselseitigem Lernen zwischen 'information rich' und 'information poor'" (Mruck, Gradmann & Mey 2004, Absatz 5).

Und zu guter Letzt spricht noch ein weiteres Argument dafür, dass die Bedeutung von kostenlos zugänglichen Online-Publikationen zunehmen wird: Den Universitäten und Bibliotheken wird immer weniger Geld zur Verfügung gestellt um die meist teureren Zeitschriften zu erwerben, so dass es immer weniger Abnehmer/-innen und Leser/-innen gibt und sich die Dominanz der Printzeitschriften voraussichtlich relativieren wird (vgl. Pflüger & Ertmann 2004).

Neben dem kostenlosen zur Verfügung Stellen von Texten aus etablierten (Print-) Zeitschriften setzt die BOAI (2004) auch Hoffnung in die Gründung neuer Online-Zeitschriften. Verschiedene Untersuchungen verweisen auf die Chancen frei zugänglicher wissenschaftlicher Literatur, auch wenn noch verschiedene Barrieren erkennbar sind (vgl. Björk 2004, Graf 2003, Mruck & Mey 2001). Voraussetzung für deren Überwindung ist - unabhängig von der Veröffentlichungsform - die Gewährleistung des wissenschaftlichen Anspruchs, weswegen wir auf ein Begutachtungsverfahren traditioneller Art setzen.

Natürlich kann die *bildungsforschung* als junge Online-Zeitschrift noch nicht über die Reputation einer traditionsreichen Print-Zeitschrift verfügen. Weil sie kostenlos und einfach zugänglich ist sowie wissenschaftlichen Anspruch einfordert, können Autor/-innen jedoch eine weitaus breitere Öffentlichkeit erhalten, auch jenseits der Abonnentenschaft wissenschaftlicher Zeitschriften und derjenigen mit unmittelbarem Zugang zu wissenschaftlichen Bibliotheken in westlichen Ländern.

Um die Online-Zeitschrift kostenfrei den Leser/-innen zur Verfügung stellen zu können, beschränkt sich die Honoration der Autor/-innen, Gutachter/-innen und Herausgeber/-innen auf deren Nennung bzw. die Herstellung von Transparenz von deren Aktivität auf der Website der *bildungsforschung*. Für die Beteiligten bedeutet dies die Möglichkeit zu öffentlicher Wahrnehmung und zur Erweiterung des wissenschaftlichen Renommées. Wir fordern daher alle interessierten Wissenschaftler/-innen und Praktiker/-innen zur engagierten Mitarbeit auf und laden Sie herzlich ein, Artikel einzureichen, sich als Gutachter/-in zur Verfügung zu stellen oder die Herausgeberschaft einer Ausgabe zu übernehmen. Wie alle wissenschaftlichen Organe lebt auch die Online-Zeitschrift *bildungsforschung* vom Interesse der Leserinnen und Leser und derjenigen, die sich mit Beiträgen oder durch die Übernahme einer Herausgeberschaft eines Themenschwerpunkt beteiligen. Wir hoffen, das unser Konzept alle in gleicher Weise überzeugt.

## **6. Nutzung der Möglichkeiten: Einbezug von Hyperlinks, Bild, Ton, umfangreichen Daten...**

Ein Nachteil von Print-Zeitschriften besteht unseres Erachtens in der - aus ökonomischen Gründen unvermeidlichen - Begrenzung der Beiträge auf oft nur wenige Seiten. Diese Einschränkung wird wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere empirischen Arbeiten, häufig nicht gerecht und hindert die Autor/-innen an einer umfassenden Darstellung ihrer Arbeit. Die Einbindung von Bildern bleibt ebenso auf ein Minimum beschränkt, schon wegen des hohen technischen und finanziellen Aufwands bei Indrucklegung. Neben langen Texten, ergänzenden Transkriptionen und Bildern, ermöglicht die Online-Zeitschrift *bildungsforschung* auch den Einbezug audiovisueller Medien, wie Filmsequenzen oder Interview-Mitschnitten.

Auch Hyperlinks auf andere Internetressourcen sind möglich und willkommen. Durch sie kann die vernetzte Struktur des Internets zu Gunsten von Verweisen auf weiterführende Informationsressourcen genutzt werden.

## **7. Förderung des wissenschaftlichen Diskurses**

Schon die Einführung einer neuen Zeitschrift erweitert die Möglichkeiten des wissenschaftlichen Diskurses. Darüber hinaus wollen wir ihn noch zusätzlich unterstützen:

So spart der Wegfall des langen Weges durch Verlagshäuser und Druckereien viel Zeit, die gerade in einer Zeit schnell veralternder Wissensbestände von hohem Wert ist. Die zeitnahe Veröffentlichung neuer Forschungsbefunde und die Diskussion aktueller Themen der Bildungsforschung sind ein wesentlicher Vorteil der Online-Zeitschrift *bildungsforschung* für Autor/-innen wie Leser/-innen.

Zudem wird zu jedem Artikel ein Online-Forum zur öffentlichen Diskussion geplant, so dass die Autor/-innen ein kollegiales Feedback zur eigenen Arbeit erhalten können. Die dadurch ermöglichten Diskussionen können überdies zur gemeinsamen Erkenntniserweiterung im Sinne einer Learning-Community (vgl. Wilson & Ryder 1996) beitragen.

Auch den Leser/-innen (Wissenschaftler/-innen oder die interessierte Öffentlichkeit) eröffnet sich durch die Verknüpfung von Artikeln mit Online-Foren die Möglichkeit, die Veröffentlichungen zu kommentieren, eigene Meinungen und Standpunkte darzustellen und sich mit internationalen Fachleuten auszutauschen (vgl. Stegbauer & Rausch 2001).

Damit eröffnen Online-Publikationen neue Wege für Autor/-innen, mit den Leser/-innen zu kommunizieren. Zugleich geben die angesprochenen Diskussionsforen zugleich aber auch den Leser/-innen die Möglichkeit, unmittelbar Rückfragen an die Autor/-innen zu stellen oder die Beiträge zu kommentieren und mit anderen zu diskutieren. Wir hoffen, dass unsere Leser/-innen und Autor/-innen diese Optionen des Mediums und damit deren Potential zur Intensivierung des wissenschaftlichen Austausches nutzen werden.

## **8. Erreichbarkeit der Beiträge der bildungsforschung**

Für potentielle Herausgeber/-innen von Ausgaben und Autor/-innen der Artikel stellt sich die berechnete Frage, ob und wie ihre Beiträge gefunden und rezipiert werden.

### **8.1. Auffindbarkeit mit Hilfe von Internet-Suchmaschinen**

Eine Befragung von fast 2.000 Studierenden und über 770 Hochschullehrer/-innen hat ergeben, dass die herkömmlichen Suchmaschinen im Internet häufig als Rechercheinstrument dienen - mehr als die Hälfte der Studierenden und Hochschullehrer/-innen geben jeweils an, mit ihrer Hilfe häufig nach Literatur zu suchen (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus & Feldmann 2001, vgl. folgende Abbildungen).



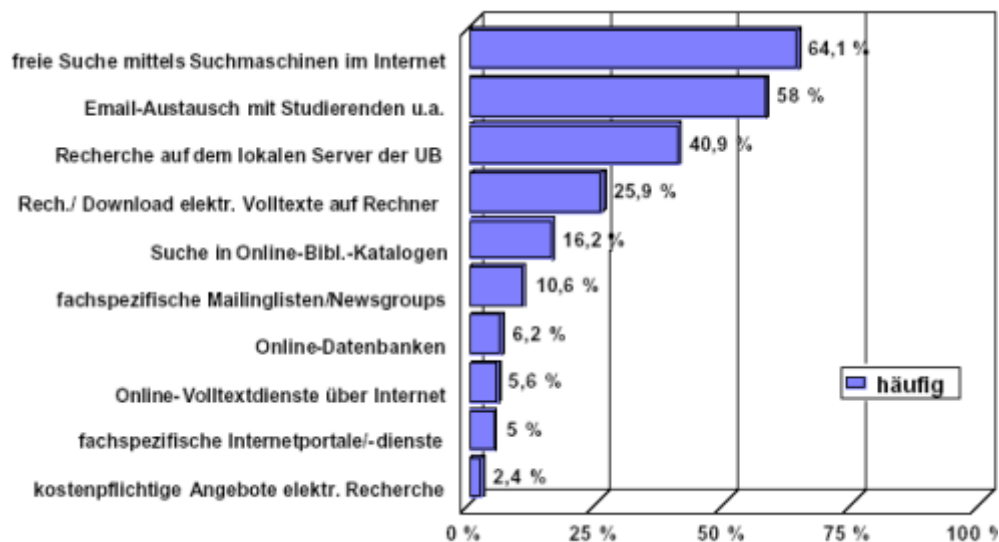


Abbildung 1: Nutzung des Computer für Online-Recherchen im Internet durch Studierende. Quelle: Studierendenbefragung der Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus & Feldmann 2001, Abbildung 5 von S. 11)

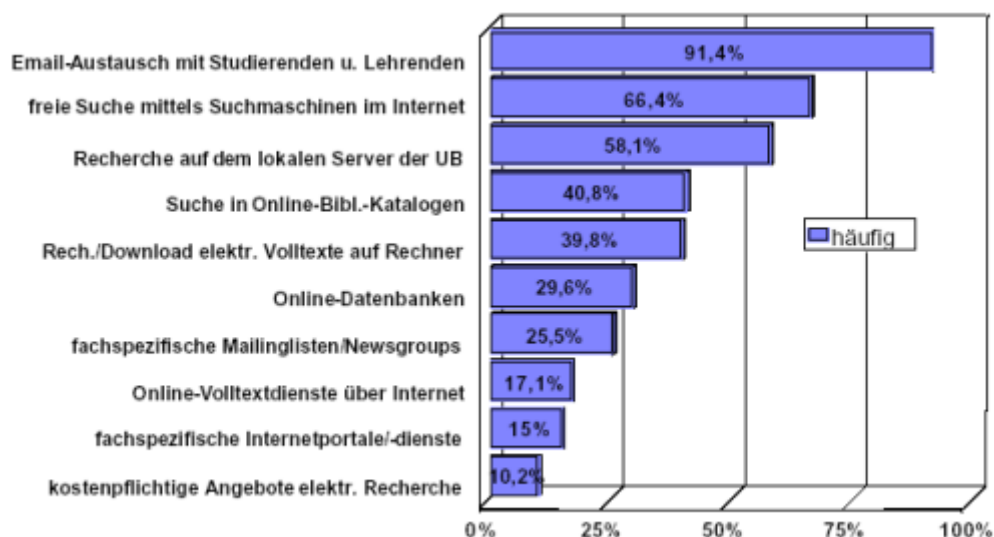


Abbildung 2: Nutzung des Computer für Online-Recherchen im Internet durch Hochschullehrenden. Quelle: Hochschullehrendenbefragung der Sozialforschungsstelle Dortmund Landesinstitut (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus & Feldmann 2001, Abbildung 15 von S. 20)

Die Ergebnisse ihrer Befragung zeigen also beispielsweise auch, dass die vorhandenen fachspezifischen Portale oder Online-Volltextdienste nur eine geringe Rolle bei der Literaturrecherche spielen, wohl auch, weil sie nur wenigen bekannt sind (Klatt, Gavriilidis, Kleinsimlinghaus & Feldmann 2001). So gestaltet sich die Recherche nach (Online-)Literatur schwierig, insbesondere bei der beliebten Suche mit Hilfe von Suchmaschinen (Oehler 1998). Im Bewusstsein dieser Schwierigkeiten werden an der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Ludwigs-Maximilians-Universität München (LMU) seit 2002 eigene Kurse angeboten, die die Kompetenz von Studierenden aber auch Dozenten hinsichtlich der Literaturrecherche via Internet stärken und diese zur Nutzung der sich an der LMU permanent

erweiternden Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Nutzung des Internets (vgl. Schallehn 2003; Obst 2001) zu motivieren.

Trotz der heute vergleichsweise geringen Nutzung von Volltextdatenbanken, -verzeichnissen und -portalen wollen wir die Erreichbarkeit der Beiträge durch die Einhaltung von Standards der Offenen Archive erleichtern und unterstützen.

Dass die Zeitschrift und einzelne Beiträge mit Hilfe von Suchmaschinen wie [Google](#) gefunden werden können, wollen wir als Herausgeber/-innen beispielsweise durch entsprechende Eintragungen in die wichtigsten Suchmaschinen und ähnliche Aktivitäten unterstützen.

## 8.2. Indizierung, um auch auf herkömmlichen Wege auffindbar zu sein

Wenn die Beiträge der *bildungsforschung* gefunden werden sollen, müssen sie also auch in den traditionellen Systemen und Datenbanken zu finden sein. Der Zettelkasten hat zwar ausgedient, Microfiche kennen wir noch aus dem Grundstudium. Häufig werden jedoch Studierenden und Wissenschaftler/-innen durch ihre Hochschulen und Einrichtungen kostenlos Fachdatenbanken zur Verfügung gestellt.

Für die *bildungsforschung* wurde daher einerseits eine ISSN (International Standard Serial Number) beantragt, die die Aufnahme in die Bibliothekssysteme ermöglicht. Andererseits sehen wir uns verpflichtet, die einzelnen veröffentlichten Artikel in einschlägige Datenbanken einzutragen, soweit dies möglich ist. Derzeit gilt dies für die Fachinformation Bildung Datenbank sowie die Datenbank des Deutschen Bildungsservers. Wir wollen damit vermeiden, dass die Beiträge für potentielle Leser/-innen unsichtbar und damit irrelevant bleiben (vgl. Keller 2003, Absatz 42).

Sobald die vorhandenen Möglichkeiten der Eintragung in Internetsuchmaschinen und -verzeichnisse optimiert und genutzt werden und gleichzeitig Einträge in traditionelle, teils kostenpflichtige Fachdatenbanken erfolgen, ist die Erreichbarkeit der Beiträge unter Umständen sogar höher als von Beiträgen in herkömmlichen Printzeitschriften: Diese sind vergleichsweise umständlich und kostenträchtig, nämlich per Fernleihe, Besuch in der Fachbibliothek oder Bestellung, erreichbar.

## 8.3. Datensicherung und Datensicherheit

Im Interesse der Autor/-innen und Leser/-innen ist ein weitgehender, störungsfreier Zugang zu den einzelnen Artikeln notwendig. Dies beinhaltet auch eine Datensicherung und eine stets gleichlautende Adresszeile eines Artikels, damit dieser auch zitierfähig ist.

# 9. Nutzerfreundlichkeit

Als ein weiteres wichtiges Prinzip bei der Gestaltung der *bildungsforschung* betrachten wir ihre Nutzerfreundlichkeit; wobei wir unter Nutzern Leser/-innen, Autor/-innen und Herausgeber/-innen verstehen.

Die technische Oberfläche für die *bildungsforschung* wurde bewusst in erster Linie nach den Bedürfnissen von Autore/-innen und Leser/-innen ausgewählt. Durch die Möglichkeit die Schriftgröße der Artikel mit einem einfachen Mausklick zu verändern, wird die Online-

Zeitschrift nicht nur sehbehinderten Lesern gerecht, sondern erleichtert allen Rezipienten das Lesen auch längerer Texte am Bildschirm. Da viele Nutzer längere Texte dennoch lieber ausdrucken, haben wir auch auf eine ergonomisch einfach zu handhabende Druck-Funktion geachtet.

Auf technischer Basis haben wir uns für "[Plone](#)" entschieden. Bei diesem Produkt handelt es sich um ein "open source" Projekt, das sich ähnlich wie das Betriebssystem Linux auf Beiträgen von mehreren hundert Entwicklern beruht, und uns in vielerlei Hinsicht überzeugte. Es handelt sich dabei um ein ausgereiftes, einfach bedienbares "Content-Management"-Werkzeug, das die wichtigen Standards erfüllt. Hinzu kommt, dass wir in technischer Hinsicht auf einen Experten zurückgreifen können, der uns einige Abwandlungen und Sonderwünsche ermöglichte.

Auch auf Seiten der Autor/-innen und Herausgeber/-innen legen wir Wert auf einfache Nutzung. Um auch den Autor/-innen aufwändige Formatierungen oder die Arbeit mit html-Editoren zu ersparen, sind in der Regel keine spezifischen Formatierungen notwendig, sie werden gegebenenfalls von den Herausgeber/-innen übernommen. Die Einsendung eines Dokuments im üblichen Format (Word-Dokument o.ä.) reicht aus, womit die Anforderungen sogar deutlich unter jenen vergleichbarer Print-Zeitschriften liegen. Den Autor/-innen steht überdies die Möglichkeit offen, ergänzende Materialien (Bilder, Audios, Transkripte, Fragebögen etc.) einzureichen, die ebenfalls problemlos in die Beiträge integriert bzw. an sie angehängt werden können.

Darüber hinaus sind die "Vorveröffentlichungen" in einem passwort-geschützten Bereich den Autor/-innen und Begutachter/-innen zugänglich und können hier auch problemlos bearbeitet werden. Aus eigener Erfahrung wissen wir inzwischen die Vorteile der gemeinsamen Arbeit an einem Dokument - online und ohne den wiederholten Transfer immer neuer Versionen von Dokumenten - sehr zu schätzen und können diese auch anderen Autor/-innen nur empfehlen.

## 10. Ausblick

Als wir uns das erste Mal mit dem Projekt *bildungsforschung* beschäftigten, haben wir uns natürlich Gedanken darüber gemacht: Was tun, wenn daraus nichts wird?

Die vielen interessierten, aufmunternden Kommentare und auch die skeptischen Anmerkungen überzeugten uns jedoch letztlich, dass *bildungsforschung* Zukunft hat. Wir würden uns freuen, wenn unsere (zukünftigen) Leser/-innen dies ebenso sehen, freuen uns auf Ihre Beiträge - in Form von Artikeln, Übernahme von Herausgeberschaften oder Beiträgen in den Diskussionsforen oder einer E-Mail an uns. Wenn Sie uns Ihren Kolleg/-innen und Studierenden weiterempfehlen, freut uns das ebenso.

Und nicht zuletzt hoffen wir, mit Ihnen Bildungsforschung nicht nur mitzugestalten, sondern auch ein kleines Stück zu verbessern zu können.

## Autoren

Sandra Schaffert, M.A.  
u.a. Seminarleitung für das BIMS, Traunstein  
Homepage: <http://sandra.schaffert.ws>  
E-Mail: [schaffert@bildungsforschung.org](mailto:schaffert@bildungsforschung.org)

Dr. phil. Bernhard Schmidt  
Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und  
Bildungsforschung  
Homepage: <http://www.paed.uni-muenchen.de/~paed/paed2/mitarbeiter/schmidt/deutsch.htm>  
E-Mail: [schmidt@bildungsforschung.org](mailto:schmidt@bildungsforschung.org)

## Literatur

- Barz, Heiner; Eckert, Thomas; Gloger-Tippelt, Gabriele; Herrmann, Michaela; Schmidt, Bernd; Stutzke, Holger; Tippelt, Rudolf & Weiß, Silke (2003). Online-Lehrbuch Jugendforschung. URL: <http://www.online-lehrbuch.de> (Stand 1.10.2004)
- Begemann, Ernst (2000). Lernen verstehen - Verstehen lernen: zeitgemäße Einsichten für Lehrer und Eltern. Frankfurt am Main: Lang.
- Björk, Bo-Christer (2004). Open access to scientific publications – an analysis of the barriers to change. Information Research, 9(2), Paper 170. URL: <http://InformationR.net/ir/9-2/paper170.html> (Stand 1.10.2004)
- Budapest Open Access Initiative (2004). Erklärung. Homepage. URL: <http://www.soros.org/openaccess/g/read.shtml> [Version vom 28.6.04]
- Deutscher Bildungsrat (1974): Empfehlungen der Bildungskommission. Zu Neuordnung der Sekundarstufe II, 38. Sitzung der Bildungskommission, 13./14.02.74 in Bonn. Stuttgart.
- Graf, Klaus (2003). Wissenschaftliches E-Publizieren mit "Open Access" – Initiativen und Widerstände. Zeitenblicke, 2(2), URL: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02/graf.html> (Stand 1.10.2004)
- Keller, Alice (2003). Elektronische Zeitschriften: Entwicklungen in den verschiedenen Wissenschaftszweigen. In: zeitenblicke 2 (2003), Nr. 2, verfügbar unter: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02/keller.htm> (Stand 1.10.2004)
- Klatt, Rüdiger, Gavriilidis, Konstantin, Kleinsimlinghaus, Kirsten, Feldmann, Marena u.a.(2001). Kurzfassung der Endergebnisse des Projektes "Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung" (Eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Online zugänglich unter URL: [http://www.ibw.uni-hamburg.de/bwpat/papers/zu\\_2/kurzfas\\_SteFi.pdf](http://www.ibw.uni-hamburg.de/bwpat/papers/zu_2/kurzfas_SteFi.pdf) (Stand 1.10.2004)
- Lassnigg, Lorenz & Pechar, Hans (1996). Abstract: Bildungsforschung. CD-ROM der Pädagogik. Hohengehren: Schneider. URL: [http://info.uibk.ac.at/c/c6/c603/cd\\_paed/abstract/bildgf.html](http://info.uibk.ac.at/c/c6/c603/cd_paed/abstract/bildgf.html) (Stand 1.10.2004)
- Miller-Kipp, Gisela & Neuenhausen, Benedikta (2003). Erziehungswissenschaft und Internet. Ergebnisse einer Online-Erhebung. Medienpädagogik. Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung. Ausgabe 5.11.2003, <http://www.medienpaed.com/03-1/miller03-1.pdf> (Stand 1.10.2004)
- Mruck, Katja & Mey, Günter (2001). Wissenschaftliches Publizieren in Online-Zeitschriften: Über das schwierige Vertrautwerden mit einem neuen Medium. Zeitschrift für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung, 4, 205-221.
- Mruck, Katja, Gradmann, Stefan & Mey, Günter (2004, April). Open Access: Wissenschaft als Öffentliches Gut [32 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research [Online Journal], 5(2), Art. 14. Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-04/2-04mrucketal-d.htm> (Stand 1.10.2004)
- Obst, Oliver (2001). Zeitschriftenmanagement V: Elektronische Zeitschriften. In: Bibliotheksdienst, Jahrgang 35 Heft 10. [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01\\_10\\_04.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_10_04.pdf) (Stand 1.10.2004)

- Oehler, Angela (1998). Informationssuche im Internet. In welchem Ausmaß entsprechen existierende Suchwerkzeuge für das World Wide Web Anforderungen für die wissenschaftliche Suche? Magisterarbeit im Fach Informationswissenschaft an der Freien Universität Berlin. [http://www.lub.lu.se/UB2proj/LIS\\_collection/angela/MAG.HTM](http://www.lub.lu.se/UB2proj/LIS_collection/angela/MAG.HTM) (Stand 1.10.2004)
- Peniche, Gwen & Bergold, Jarg (2000, Januar). Überlegungen zum Peer-Reviewing in FQS Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(1). Online zugänglich unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00penichebergold-d.htm> (Stand 1.10.2004).
- Pflüger, Thomas & Ertmann, Dietmar (2004). E-Publishing und Open Access: Konsequenzen für das Urheberrecht im Hochschulbereich. Online zugänglich unter URL: <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2004/1337/> (Stand 15.10.2004)
- Rindermann, Heiner (2003). Bildungsforschung. URL: <http://www-e.uni-magdeburg.de/methpsy/hr/Lehrmaterialien/bilduV.pdf> (Stand 1.10.2004)
- Röhrig, Paul (1999). Der bildungstheoretische Ansatz in der Erwachsenenbildung. In: Rudolf Tippelt (Hrsg.), Handbuch Erwachsenenbildung, Weiterbildung. Opladen: Leske und Budrich, S. 193-209.
- Rössler, Patrick (2004). Qualität aus transaktionaler Perspektive. Zur gemeinsamen Modellierung von 'User Quality' und 'Sender Quality' in Onlinezeitungen. In: Beck, Klaus, Schweiger, Wolfgang & Wirth, Werner (Hrsg.). Gute Seiten - schlechte Seiten. Qualität in der Onlinekommunikation. Fischer: München, S. 127-145.
- Schaffert, Sandra (2004). Kostenlose Online-Literatur der Bildungsforschung. p@psych e-zine, 9, URL: <http://paedpsych.jku.at/ezine/2004/schaffert04/>. (Stand 1.10.2004)
- Schallehn, Volker (2003). Institutionelle Publikationsserver am Beispiel der UB München. Zeitenblicke, 2(2), verfügbar unter: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02/schallehn.htm> (Stand 1.10.2004)
- Stegbauer, Christian & Rausch, Alexander (2001). Vernetzung von wissenschaftlichen Diskussionsforen am Beispiel des Mailbase Systems. In: Bender, Gerd (Hrsg.). Neue Formen der Wissenserzeugung. Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 163-180.
- Tippelt, Rudolf (2002). Einleitung des Herausgebers. In: ders. (Hrsg.), Handbuch Bildungsforschung. Opladen: Leske + Budrich, S. 9-20.
- Wilson, Brent & Ryder, Martin (1996). Dynamic Learning Communities: An Alternative to Designed Instructional Systems <http://carbon.cudenver.edu/~mryder/dlc.html> (Stand 1.10.2004)

## Zitation

Empfohlene Zitation:

Schaffert, Sandra & Schmidt, Bernhard (2004). Inhalt und Konzeption der "bildungsforschung". In: bildungsforschung, Jahrgang 1, Ausgabe 1, URL: <http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2004-01/einfuehrung/>

[Bitte setzen Sie das Datum des Aufrufs der Seite in runden Klammern und verwenden Sie die Kapitelnummern zum Zitieren einzelner Passagen]

© Sandra Schaffert, Bernhard Schmidt